

I. Rkp 61-2-II Logik v. Prof Karl Stumpf
Ergänzung zum 1. u. 2. Band
Kohlmanns Verlag

II.

II Teil 813-23

24/7 -

II. Theil Von der Prüfung des Erkenntnis

§ 13

An der Bildung des inneren Wahrnehmung hat der
Skeptizismus seine Grenze. Der Skeptiker kann hier
nicht weit fortzu kommen. — Der Beweiser, daß ich
mit meinem Ich von vor mehreren Jahren identisch bin,
entscheidet sich für Teil der inneren Wahrnehmung. § 14

Als besondres Unterscheid gilt der Unterschied
zwischen Philosophen sagen, die Existenz von
Aussendungen sei eine Abstraktion.
(Berkeley). — Die äußere Wahrnehmung
besteht darin, daß wir die In-
halte unserer Sinnempfindungen
als real setzen, davon abstrahieren, daß
zu Inhalten von Sinnempfindungen
sind. — Nun kann man gewiß nicht
behaupten, der Inhalt meiner Em-
pfindung sei äußerlich. Das wäre
gerade abstrakt. aber ~~man kann sagen~~
~~Man sagt~~ daß außer dem „Rot“
in meiner Empfindung ein wirkliches
objektives Rot sei. Das aber eine Sache
für sich.

Wie die Annahme von subjektiven
Empfindungsobjekten entbehrt,
kann nicht psychologisch begründet werden.
Im gewöhnlichen Leben ist der
Unterschied zwischen Ich und Außenwelt

ein anderes als in S. Psychologie.
Wird aber eigene Körper von
fremden unterschieden wird,
Leptus eigentlich nicht seinen
Marksinen in Bezug auf eigene
u. fremde Bewegung, Tactum
bezüglich eigenen Körper gibt
immer zwei Empfindungen, be-
trifft den fremden Körper eine
einzige. u. s. v.) — Der Glanz
an die Außenwelt eine Folge
des Drangs, der Vorgestellte
anzuerkennen. Psychologie ist
eigentlich die Frage, wie wir
zum Zweifel an der Außen-
welt kommen. Die Fragen
ein gemeinsames Gebiet der
Physiologie, Physik u. Metaphy-
sik.

Man ist jedenfalls nicht genötigt,
einen Widerspruch in der
Behauptung einer Außenwelt
zu sehen, wenn man unter der
Außenwelt nur die Gesamtheit
des irgendwie die Empfindungen
Verursachenden versteht.

Ja selbst dann kein Wider-
spruch, wenn man die An-
sicht der Empfindungs-
welt qualitativ nicht setzt

Selbst wenn Außenwelt nur
Mere der Empfindungen, dann
viele Täuschungen möglich.
Daher das qualitative Verhältnis
zu. Merck - Wirkung nicht be-
stimmte feststeht, so können
wir über die Beständigkeit der
Außenwelt nichts sagen, was
über die Verhältnisse die in
ihm strahlen. Und auch hier
wieder Täuschungen möglich.
Eine Täuschung schon möglich
zwischen Objekt u. Empfindung. (z.
B. rothene Rubin.) Diese Tä-
uschungen im Sinnvermögen
selbst sind (gerade Linie
kann man erkennen in der oben
Seite der psychischen gekrümmt
) Außen Täuschungen beh

eine centrale Theorie, im
Sprechungsstern, in der groben
Substanz der Gehirnmasse, welche
die spezifische Energien zu
Redungen vereint. — Endlich
auch Halluzinationen. — Fern
Täuschungen möglich infolge
irriger Deutung des Empfindens.
Wer glaubt einen Ton für
zu hoch hält, der empfindet
diesen Ton dunkel nicht an
des als der richtig richtigende.
Wer wenn jemand einen Accord
wie für einen einheitlichen
Ton ansieht.

Die Wort, äußere Wahrnehmung
1) glaube an die Wirklichkeit
des Empfindens 2) glaube an
die Existenz irgendwelcher Ur-
sachen der Empfinden. 3) Wo ohne
Bewußt auf eine äussern Inhalt
oder Verhältnisse der Sinnes-
empfindungen affirmiert

werden. Wenn ich sage: Ich höre
als a, so denke ich an die Ob-
jekte. In psychol. u. physio-
phys. Experimenten spricht
man and von äußeren Wahr-
nehmung, meint aber nicht
die Objekte, sondern die Empfin-
dungen in den Verhältnissen.
Ist eine Täuschung eine
möglich als eine falsche
Deutung, falscher Auffas-
sung,

Bezug auf die Einheit unserer
geistigen Persönlichkeit gehen
nicht ein der Betrachtung der
gedanklichen Zusammenhänge.
Das Bewußtsein davon ein
Lumen: das Alles gegen-
wärtig u. psychisch im Stand
denn was wir uns als psy-
chisches Zustände erinnern.
Daron das I stiel unbestreit.

has die andern nicht ganz
metaphysisch, sondern
Tautologien sind größtens.
Also keine unmittelbare
Erkenntnis. -

Die Motive auf Grund der Selbstbe-
weis sind immer sicher, je tiefer
die Materie insgeheuer wird und
je genauer wir ihren Zusammenhang
mit dem gegenwärtigen verfolgen
können.

II Kapitel

§ 16. a Früher wand der Satz d. Widerspruches
mit einer Bestimmung versehen.
Kant hat Dagegen protestiert. - Nun,
jede Bestimmung gehört zu bestimelter
Materie, in ihr ist schon die bestim-
te Zeit.

b) „Es ist das Sein oder nicht Sein von A.“
Wird eine Disjunction affirmativ, wie
bei allen, disjunctiven Sätzen.

Also entgegengesetzte Urtheile stehen
eins wahr äquivalent dem Satz d. Wi-
derspruchs.

Von entgegengesetzten Urtheilen ist eines falsch,
ist äquivalent dem Satz d. allgemein. Dritten.

4
In dem P. d. Widerspruches. Ist nicht
der Satz des allgemein. Dritten. nicht
ableiten. -

Satz vom conträren Gegensatz. Dafs ^{Conträren}
etwas nicht ^{Gegensatz} ~~Conträren~~ entgegengesetzte Ei-
genheiten haben können, steht im Satz
des Widerspruches nicht drin. Aber
der Satz wird allgemein pithy.
Uns sind nur die Vertheilungs-
inhalte gegeben. Grün und Rot
können wir nicht an derselben Stelle
des Gesichtsfeldes vorstellen. So wol
wahr. In einem Accord können wir
wol drei Töne an einem in einem
Accord hören. Da kein räumliche
Nebeneinander. Also können zwei
abweichende Eigenschaften, zwei Töne, an
zwei gleich gehört werden. Der Satz
des conträren Opposition scheint
nur von räumlichen Eigenschaften
zu gelten. Dafs er das gilt, kommt
daher, dafs so zwei an das sich
Deckt nicht als zwei an gleich wird,
es eins für annehmbar. Also Re-
duction auf den Satz des Wi-
derspruchs. - Bei Zahlen: Etwas kann
nicht zugleich 2 und 1 sein. Dafs heißt

es ist ein a und ein b welches will
a ist. Wenn aber nur eins ist
dann ist a und b, welche wieder
denn a ist. Also Reduktion auf
den Satz der Widerspruch.

Aussage - Bei ^{ist} Eigens Grund = reale
Bedingung. bei Behauptung = logische
Bedingung d. Behauptung. Die
Zusammenfassung ist in Leibniz's
Welthandlung begründet.

Jeder Eigens Grund muss einen positiven
Grund haben ist nicht als kein
logischer Grund. Die Fundament-
wörter lehren uns das die Welt
frei ist. Also ist er gewiss nicht
selbstverständlich. Aus andern
Gründen zweifelt Mill an ihm.
Er hält den Satz für etwas empiri-
sches. Man kann sich that-
sächlich denken, etwas trotz
ohne Grund sein; andere fragen
ob dies wahrscheinlich ist. Dann
gibt es.

Zweifelhaftes Grund d. Behauptung
ist kein Axiom. Das muss heißt
„soll“, es gibt ja doch unzählige
Behauptungen, die ohne Grund

Grund aufgestellt werden. Der
Satz nicht widersprüchlich ist.
Es gilt aber auch Satz, der kein
Grund in sich selbst haben, aber
eine ganz andere Begründung
haben. Der Satz also ein Tautologie,
da es uns für jene Worte gilt
welche eine eigentliche Begründung
bedürfen.

Folgerungs-Axiome. Bisher in der
Logik ganz übersehen. - $+a - ab + ab$
 $+ ab + a -$ Wenn $-a$, also $-ab$; $E: 1/2$
wahrscheinlich ist, dass a ist, also $2/3$ wahr-
scheinlich, dass a ist. Und
so bei allen Bedingtheits-Grund-
Satzverhältnissen. Ähnliche
aus Satzen mit dergleichen Materie.
Diese Axiome sind nicht als ^{eigene} Pro-
positionen der Logik anzusehen, sondern
Klassen wie ins Unendliche. Denn
wenn das Axiom eine dritte Pro-
position wäre so müsste man ein vier-
tes haben, auf Grund dessen diese
der Schluss an drei Proportionen ein-
leuchtend sei.

Keptiken und extreme Empiriker 2.)
leugnen die Existenz unmittelbarer

widerrückte Urtheile sind die
der Axiome. Auch Epikur wendet
sich dagegen gegen Satz der Wider-
sprüche. Aber sein Folgerung hat
Schwank. — Hegel faßt sie in 2-
ten mit der Nothwendigkeit. Sein
und Nichtsein ist identisch. —
Allerdings ist Sein kein Inhalt,
es ist ein durch ein Urtheil-
funktion, ebenfalls Ausdruck
eines Urtheilsfunktion, ist das
Nichtsein, aber dasselbe ist Sein
nicht, Sentenz mit N. ist Sein. —
Scholische Flucht der Keiter liegen
früherer Sätzen wie, zusammen
aus zusammen einmündig. Als
zuletzt wertvoll ist.

Die extremen Empiriker führen
die Axiome auf Erfahrung
zurück. Die Überzeugung bezieht
der Axiome wie graduell ver-
schieden von anderen Über-
zeugungen. Aber jede Induktion
ist ein Schluss. Jeder Schluss beruht
auf Träumen. Auf welchen Träumen
ruht das Entdecken der

6
Sätze der Widersprüche? Nach
der Ho Anzähl der Thatachen
gehört zum Induktionsschluss
noch ein allgemeines Gesetz,
nach Mill selbst das Gesetz
von der Gleichförmigkeit der
Naturthings. Letzteres müssen
wir prüfen, also wieder durch
Induktion; also wieder mit
dem Gesetz von d. Gleichförmigkeit
der Naturthings. Also der
schonnte Erkel wird da.
Zweitens kommt noch Satz,
dass jedem Schluss, auch dem
Induktionschluss, ein Fol-
gerungsaxiom für Grunde
liegen muß.

Darum folgt nicht, dass nicht
unser Begriffe aus der Er-
fahrung nicht stammen
können. Der Begriff ^{Konzept} aus
der Erfahrung, selbst der
Begriff da ist, kommt der
evidente Natur ohne Erfahrung.

3.)

Gründlage.
Wie *per defectum* kann man
per excessum in Anwesen fehlen.
So: Kritisches als die Wirk-
lichkeit vollkommen als Mög-
liches. Zu neuer Zeit *Metaphysik*
in der schottischen Schule (Reid's
Inquiry 1763)

Kant unterscheidet analytische in
synthetische Urteile. Die ana-
lytischen Urteile sind alle
nach ihrer Bedeutung *aprio-
ri*. Es gibt aber *apriorische*
Urteile gibt, die synthetisch
sind.

Was will man als synthetische Urteile
bezeichnen? Kann man Kant selbst,
die nicht unter den Satz der Ej
und *id* fallen, dann wäre es
ausgesagt. Dritten in synth. *aprior*.
Kann man sagt: analytisch sol-
we in der Natur ein Widerspruch
vorkommt, dann der Satz vom
Ausgesagt. Dritten auch analy-
tisch (+ *sein* der *Nicht-*sein** von *id*)
Aber dann wäre aber noch die

synthetischen *aprior* auf die
Folgerungsmaxime angewendet.
Aber Kant hat letztes nicht im Sinne,
er würde ihn unter den Satz der
H. der *aprior* mit der *Logik* fallen.
Wie verhält es sich mit dem *sein*
Causalgesetz und mit der mathe-
matischen *Aprior*? Diese
zum Teil nicht sicher, zum
Teil Erfahrungssatz, zum Teil
analytisch.

Der Satz: Bei allen Veränderungen in Er-
scheinungen beharre die Substanz ist
z. B. Kant synth. *aprior*,
aber dieser Satz leuchtet doch nicht
durch sich selbst ein.

Der Satz von der allgemeinen Wechsel-
wirkung scheint ein Erfahrungssatz
zu sein: seine hohe Wahrscheinlich-
keit hat er mit dem Gravitations-
gesetz.

Anderer Satz (synth. *aprior*) Kants
sind vollkommen *existent* aber
nicht *synthetisch*, sondern ana-
lytisch. Sie gilt besonders von
den mathematischen Grundsätzen.
Diese hält man es entweder für *ave.*

lytisch, oder eine synth. ap. im
Kantischen Sinn, od. eine
synthet. ap. im Sinne Mills
(B.) -

Doch haben die Sätze gewiß eine
andere Kraft, als in die Erfahrung
geben kann. Vermuten wir die Sätze
der Mathematik als analytisch
nachzuweisen. $1+2=3$ ist ganz im
einfachen Urteil. Denn 2 bedeutet $1+1$,
also und 3 bedeutet $1+1+1$. Wir haben
also $1+(1+1) = 1+1+1$. Es liegt im
Begriff der ~~Summe~~ ^{Abzählung} solche Gruppie-
rungen (durch Klammern) nicht sin-
bedeutung ändern. Also auch ana-
lytisch der Satz $a+b = b+a$.

Bei 7 & 12 kommt mir der Unter-
schied hinzu, daß diese Zahlen
nicht anschaulich (adequat)
vorgestellt werden. Doch läßt es sich
auf adäquate Vorstellungen
zurückführen. Also $5+7=12$
 $7 = 5+2$, $12 = 5+5+2$ u. d. v.

Es wird also die unmittelbare
Erkenntnis in eine mittelbare
verwandelt, nicht aber in eine
synthetische. -

Die ganze Algebra beruht

8
auf der Mill auf der Arithmetik, zwei
7 & 12, 7 & 12; also auf der
W.D. - Die Sätze gelten nicht
wie für Größen, sondern für je
beliebigen Verhältnisse: zwei Taster,
zwei Töne & c. eine dritte Zahl,
auch untereinander. Der Satz
in Kant'schem analytisch: $\frac{a=c}{b=c}$
 $\frac{b=c}{a=b}$

$a=c$ heißt: Die Verhältnisse a zu c fallen
unter denselben ^{Verh.} Artbegriff. $b=c$ heißt:
 b zu c fallen unter denselben ^{Verh.} Artbegriff.
Zusammengefaßt denkt man also drei
Verhältnisse, die unter denselben
Artbegriff fallen; man denkt also
faktisch $a=b=c$. Daraus ist aber $a=b$
wie ein Teil. -

Aus der zweiten Metaph. Grundsa-
tzen kann man analytisch: $\frac{a=b}{c=d}$
 $\frac{c=d}{a=b}$

Wenn $a=b$, und $c=d$, und a zu c ist
 c zu d hinzugefügt wird: - $a+c = b+d$
1 Teil b & 1 Teil c = zwei Summen
sind gleich, wenn je ein Bestandteil
der einen je einen Bestandteil
der andern gleich ist. Summe
umfaßt schon Bestandteil in sich,

Also mit den arithmetischen
Sätzen keine Schwierigkeit.
Schwierig mit der Geometrie.
Einige sind intuitiv, andere analytisch:
2. Teil < Ganze. ~~III~~ ^{IV} ~~IX~~ ^{XI} Axiome
bezüglich mit dem. Zwei Gerade schneiden
Nur ein Punkt ein; = Zwischen zwei
Punkten nur eine Gerade möglich =
Gerade. Also hier ist zwischen zwei
Punkten. Dann der Geraden (XI.)
Parallelaxiom. Mit diesem XI. Axiom
ist äquivalent der Dreiecksatz: In
jedem Dreieck ist die Summe $\angle R$. -
Gauss prüfte das Dreieck mit
der Erfahrung mittelst eines Helio-
trops. Soweit die Genauigkeit re-
ferentente reicht, fand er ihn
bestätigt. Gauss meinte nun,
wie war es, wenn man nicht das
Dreiecksaxiom annahme? (Loben-
zinski, Bolyai & Fuchs u. a.).
Auf der pseudosphärischen Fläche
Winkelsumme $< \angle R$, auf der Kugel-
fläche Summe $> \angle R$. Die zwei
Flächen sämtlich Ebene sind
Haben von constanten Krümmung.

9
messungsmess. Bei der Ebene
ist dieselbe = 0 bei Kugel +
bei pseudosph. ^{hyperbol.}, Riemann. -
opt-phys. Also Krümmung mit
physikalischen Folgerungen. Nun aber
zeitlich, dass die fraglichen Sätze
sich alle auf den Begriff der
Größe u. Richtung ableiten. Letztere
wird von der Geometrie selbst
angewendet. Das aber ein ganz un-
begründeter Vorurteil. Die Richtung
sich am besten, wie Lage (Ort)
Größe. Ortsveränderung nicht, wie
Zeit mit Lageveränderung. Eine
ohne der andere möglich; - Wie
Kommen aus dem Begriff gleiche
Richtung bilden, wie der Begriff
gleiche Größe. Dann und
dann Definition möglich:
1) Gerade ist die Linie, welche in allen
Teilen gleiche Richtung hat 2) Winkel
ist der Richtungsunterschied zweier Linien,
gemessen an einem Punkte. 3) Parallel
sind zwei Linien, welche unter-
einander gleiche Richtung haben.

Dazu kommen die (allgemeinen)
 Axiome: 1) Zwei ^(parallel) Richtungen eine dritte
 Gleichrichtung ^(parallel) vorausgesetzt.
 Zwei Richtungen auf derselben
 Seite (+, -) um denselben
 selben Winkel abgelenkt, geben
 gleich wieder gleiche Richtungen.

Damit sind wir im Stande die nach-
 stehenden Sätze herzuleiten. Als aus-
 lytisch gelten nur die Sätze:

Die Summe ^{des Winkels} auf der einen Seite
 eines Geraden, von einem Punkt in
 ihr ausgeht, ist gleich $2R$. Das
 aus der Definition von den Punkten
 Winkel wie der Satz, daß die Summe
 des Nebenwinkels = $2R$.

Die Summe der Innenwinkel zweier
 paralleler auf einer von einer dritten
 geschnittenen Linie ist gleich $2R$.

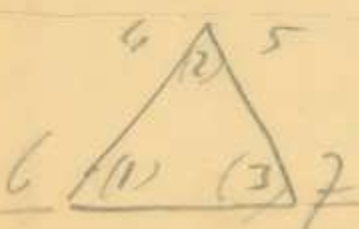
$$\alpha + \beta = 2R \text{ (Nebenwinkel)}$$

$$\beta = \beta' \text{ (als Unterwinkel gleiche Richtungen)}$$

$$\alpha + \beta = 2R$$

g. u. d.

Darum folgt die Dreiecks-
 ecksumme:



$$(4) + (5) + (6) = 2R$$

$$1 + 6 = 2R$$

$$2 + 7 = 2R$$

$$1 + 2 + 3 + 4 + 5 + 6 + 7 = 6R$$

$$4 + 6 = 2R \text{ (Satz 16g)}$$

$$5 + 7 = 2R \text{ (als Innenwinkel summe)}$$

$$4 + 5 + 6 + 7 = 4R$$

$$\text{Also durch Subtraktion } 1 + 2 + 3 = 2R$$

Hieraus auch zu sehen, daß für einen
 zwei Punkten um einen Geraden-
 Winkel = daß zwischen zwei Punkten die
 gleiche die kürzeste ist

$$a. K. 3 \frac{1}{2} 5 - 6 \text{ angenommen und ein weil fest}$$

Durch Verbindung sind dann zwei
 gleichzeitige Stücke mit 6 Winkel
 = $4R$

$$1 + \dots + 6 = 4R$$

$$1 + 2 + 3 + 4 + 5 + 6 = 4R$$

$$1 + 5 = 2R$$

$$1 + 2 + 4 + 5 = 4R$$

$$2 + 4 = 2R$$

$$5 + 6 = 0$$

Das heißt aber, daß kein Richtungs-
 unbestimmtheitspunkt zu sein besteht; da
 aber nur 2 Punkte da sind, so fallen
 sie sich selbst in eine zusammen.

Durch die verkehrte Aufstellung
 des 8. Axioms hat Euclid Abwands
 in seine eigene Darstellung gebracht.

Die Aufstellung von Bolzoi, D. be-

weisen nicht, da man je am
Abend taten Vieles, so dass man
können. Doch sind Bolzen,
Riemann & Aufstellungen be-
halten nicht sinnvoll. Als ~~zuerst~~
Die Geometrie hat dadurch
viel gewonnen (Behandlung
sphärischer und pseudosphärischer
Flächen, Geometrie der 4 Diemen-
tionen)

Also Kants Hauptatz für
die Annahme synthetischer
a priori ist hinfällig. Dabei
zeigt sich, dass die analy-
tischen Wissenschaften unserer
Wissenschaft sehr vermehren
können. Im Grunde entdecken
die Geometrie uns, was in
unserer vor der Anschauung
abstrahierten Raumbegegnung
implizite darinnen liegt.

Man hat dagegen auch ver-
zweifelt, Grundatz der Me-
chanik als apriorische
Satzstellen (Gratz d. Trägheit

11
Passelbegriffen der Kraft). Aber
das geht doch nicht ohne Erklä-
rung.

Der Satz, Alle Körper haben
voll nach einigen Zeit mit der
Zeit ein einem analytischen
Wesen ein analytisches geworden sein,
w. zu durch die Gravitations-
kraft. — Für uns sei also, Schwere
ein Merkmal der Körper geworden.
So überwiegt es andere. — Aber es bleibt
ja in beiden Fällen wohl dieselbe
Materie der Natur. Es ist ein
Bedeutungswechsel des Wort
Körper vor sich gegangen; das
Wort ist geblieben, aber seine
Bedeutung hat sich geändert.
Früher Körper = das gesuchte Sub-
stanz, jetzt = angeschaut, schwere
Substanz. —

§ 17
Beide Axiome soll insofern viel
heissen wie Vorurteile, die als
relativ landläutliche Satz angenommen
werden.

Baco teilt sie (i d. la) nach ihrem
Ursprung in 4 Classen ein. — An-
statt gibt eine Aufzählung in
Der Rhetorik und litterar in i. a.
Kotiz (20. 104, und i. 112 (17. 104). —

Die erkennbare Kraft sollte (Axiom)
Pseudaxiome kommt von Begri-
vationen der in ihm enthaltenen

Begriffe. ~~Physisch~~ Physisch möglich -
Logisch möglich. — Dafs Blei das ge-
fährte Gewicht 11'6 hat, ist physisch nicht
möglich, aber logisch möglich.

Alles denkbar ist möglich. Hier ist möglich al-
gemein; man darf das Logisch mögliche nicht
als physisch möglich nehmen. Dies wichtig
bei der Hypothesenbildung.

Auf dem Satz: Was getrennt gedacht werden
kann, kann getrennt existieren beruhen
die so häufigen Personifikationen des
abstrakten Teils eines Concepts. Hier
spielt der Trick zur Anerkennung
mit. Beispiele hierfür: Raum, Zeit,
Schicksal, Natur. — So der Begriff der
Kraft leidet auch an der Neigung hypo-
thetisiert zu werden. —

Was undenkbar, ist unmöglich. Nur
richtig, wenn undenkbar einen Wissensgrund
enthält, heißt. Aber falsch, wenn
undenkbar gleich unvorstellbar. Man

12
gibt die Natur der Dinge unvor-
stellbar, aber selbst noch nicht zu
leugnen. Noch mehr Fortum, wenn
denkbar. — sinnlich unvorstellbar (so
z. B. wird bezüglich Endlichkeit d. Raumes
argumentiert, das eine Grenze des Raums
ohne Raum dahinter nicht denkbar). —
Aber sagt man off: Was man nicht an
Begriffen erkennen kann, ist unmöglich
(Leibniz war dabei). Aber dann sind
alle empirischen Gesetze unmöglich.
Der Behauptung Leibniz liegt eine die
Annahme einer Annahme, woraus
Erkenntnis an adäquate Begriffe
zu Grunde — eine theoretische Annahme.

Nur nicht für ein eingebildetes Wesen kann. Kann
nicht für einen Geist sein. Diese Pseudo-
axiome wichtig & angewandt bei Hypo-
thesenbildung. Fallenden gemachten sich, dafs
die Richtung in den Körper fallen,
(oben-unten) immer dieselben seien; d.h.
auch die Richtung der eigenen Körper-
lichen Stellung. Daraus Deduktion von
der Unmöglichkeit d. Antipoden. An-
thetischen gegen Copernicus; — Huyghens
fand den Gedanken d. Gravitation (Brief
an Leibniz) ab. Solche Unbegreif-
lichkeiten werden jeder eine Theorie
in den Weg geworfen. — Flinte gilt es
vielen als Axiom, das Bewegung nur

zu gewöhnlichen Gebrauche wollen wir aber nicht etwa
über Begriffsgröße aussagen, sondern gestreift (oder
Thatsachen) behaupten. — Infolge dessen müssen
2 Dargestellte
alle Illipoten sind vernunftgemäß
" " 1^{er} groß

einige Vernunftbegabten ist 1^{er} groß

Hier ist in den Prämissen keine Existenz behauptet,
in der Conclusion aber die Existenz von „einigen
Vernunftbegabten“ und von „1^{er} großen“ —

Beyzüglich der Induction gibt die Scholastik
viele Andeutungen. Wie können wir diese
an den einzelnen Beobachtungen Schlüsse
allgemeiner Natur zu ziehen und in der
Concl. mehr zu behaupten als was in
den Prämissen berechtigen? Hat man
mit der Gewöhnlichkeit an gewisse Vortells-
Verbindungen voll?

Man sagt, bei jeder Induction werde
eingetragener Painsatz vorausgesetzt (Hume u. a.). Darauf antwortet der
Skeptiker mit demselben Argument &
hört noch vor, statt Inductionsschlüsse in
Euthymen zu machen, ein Demos mit
Recht nicht Folge. Man sieht, wie
schon die Inductionstheorie einer tiefen
Begründung bedarf.

Alle äquivalenten Urtheile können ein-
ander abgeleitet werden: $2 \times 2 = 4$ & Es ist ~~erlaubt~~ § 22 15
wahr, daß $2 \times 2 = 4$. — Eingeschlossene Urtheile:
Wenn $+ab$, so auch $+a$ & $+b$; wenn $-a$
dann $-ab$, $-ac$, $-abc$ usw. — Bedingtheit
hier: $\frac{+a}{+ab}$ Dieser Schluss läßt sich nicht weiter
analysiren, ist einfach (wenn es sich um mehrere Prä-
missen handelt), aber evident. — 2

Zusammengesetzte Schlüsse

Die Kategorien haben sich alle zu sich selbst
(anführen) auf zwei Formen:

$$\begin{array}{c|c} \text{I} & \text{II} \\ \hline +a & -ab \\ -ab & -ab \\ +ab & +ab \end{array} \quad \left| \quad \begin{array}{c} -ab \\ -ab \\ -a \end{array} \right.$$

$$\begin{array}{l} 2 \text{ D. Terio } M \cdot P - \text{erfolgt} - (S \cdot M \cdot P) \\ \text{Sill} + - \text{erfolgt} + (S \cdot M) \\ \text{S} \cdot P + + (S \cdot M) \text{ daraus } + S \cdot P \end{array}$$

Also ~~frei~~ (unmittelbar) einfache Schlüsse

Oder Datisi

$$\begin{array}{l} \text{an } M \cdot A \cdot P - \text{erfolgt } S \cdot M \cdot P - \\ \text{M} \cdot S + \text{erfolgt } S \cdot M + \\ \text{S} \cdot P + \text{erfolgt } S \cdot M \cdot P + \quad | \quad S \cdot P + \end{array}$$

Oder Fresison

$$\begin{array}{l} - \text{erfolgt } M - \text{erfolgt } S \cdot M \\ + M \cdot S + S \cdot M \\ + S \cdot P + S \cdot M \cdot P + S \cdot P \end{array}$$

Oder Celarent

$$\begin{array}{l} - M \cdot P - (S \cdot M \cdot P) \\ - \text{erfolgt} - (S \cdot P) \cdot M \\ - S \cdot P - S \cdot P \end{array}$$

nieder drei Schlüsse,
wie wo anders
untergebracht,

die Wahrscheinlichkeit für $n = n + 1$ ist $=$
 $\frac{n+1}{n+2}$ (~~statistisch~~ die berühmte
Formel auf welche einige die Theorie
der Induktion gründen wollten.)

Wenn ein Ereignis sich oft wiederholt (z.B.
ein Wurf fällt fortwährend auf dieselbe
Seite) / Fick polemisiert dagegen / so fordert
er eine Erklärung. — Wenn man die
Wiederholungen der Kugel in Roulette
6 mal auf rot oder schwarz fällt $\frac{1}{2}$ mal
die Wahrsch. $(\frac{1}{2})^6 + (\frac{1}{2})^6 = \frac{2}{64}$. Das die Wahrsch.
einer Wiederholung. Das eine wahre
Wahrsch. nicht stattfin. ist, hat die Wahrsch.
 $1 - \frac{2}{64} = \frac{62}{64}$. Also Ficks Polemik ist be-
gründet. wir verwundern in an-
Recht, wenn die Kugel 100 mal
2 mal, Rot fällt. Entweder constante
Ursache / ^{schadende Ursache} / oder nicht, also
die Fall für annehmen. Wahre
constante Ursache als Fehler bei
Instrumenten immer vorhanden, aber
in geringem Grade. Wenn ein
wahrer Fehler sehr unmerklich ist
ist also $\frac{1}{10000}$ und die gegenteilige
Hypothese $1 - \frac{1}{10000}$ / vorzuziehen (Hick)

